

Unser CD-Tipp

Poppiger Glücksklee

Die Kölner Band Rallye hat sich vor einigen Jahren in Klee umbenannt, weil ihre Lieder so vielschichtig sein sollten wie die Bilder des Malers Paul Klee. Heute gibt es jedoch einen viel näher liegenden Namensbezug: den Glücksklee. Suzie Kerstgens und ihre mittlerweile vier Bandkollegen müssen ganz viel vierblättrige Kleeblätter gefunden haben. Vor einem Jahr spielten sie bei Stefan Raabs „Bundesvision Song Contest“ erstmals vor einem Millionenpublikum im Fernsehen. Mitte Juli erschien ihr Erfolgsalbum „Jelängerjeliher“ in den USA. Der Sprung in die Staaten ist für eine deutsche Band ungefähr so schwer, wie ein vierblättriges Kleeblatt zu finden. Und in der Heimat sollte ihnen mit ihrer gerade veröffent-



lichten dritten CD „Zwischen Himmel und Erde“ der endgültige Durchbruch gelingen. Mit den zwölf neuen Songs beweisen Klee einmal mehr, wie britisch Pop mit deutschen Texten klingen kann. „Dieser Fehler“ ist fröhlicher Gitarren-Pop mit einem The-Cure-Basslauf, „Der größte Moment“ eine typische Coldplay-Ballade, und die anderen Lieder erinnern mal an die Smiths, die Beatles oder New Order. Was Klee trotzdem unverwechselbar macht, ist Kerstgens Stimme: Niemand haucht sanfter und sehnsuchtsvoller in ein Mikro. In ihren Texten geht es wie immer um die Liebe in all ihren Facetten. Klee sind gefühls- penetrant, selbst wenn sie ihre Musik beschreiben sollen. Sie sagen, sie rieche nach blühender Sommerwiese und schmecke nach Küssen auf salziger Haut. Und das ist nicht mal gelogen. Die Dauer-Melancholiker sind ein Glücksfall für den deutschen Pop. Matthias Lohr
Klee: Zwischen Himmel und Erde (Ministry O / Edel). Wertung: *****

Akin protestiert mit Hakenkreuz auf der Brust

HAMBURG. Mit Symbolen kennt sich der Filmregisseur Fatih Akin aus. In seinem preisgekrönten Film „Gegen die Wand“ schuf der 32-jährige kluge Bilder über das Leben in zwei Kulturen. Nun bekommt Akin jedoch Ärger wegen eines berüchtigten Symbols. Die Hamburger Polizei ermittelt gegen ihn, weil er bei Dreharbeiten zu seinem neuen Film in einem T-Shirt mit Hakenkreuz gesichtet worden war. Das Nazi-Symbol, das als Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen verboten ist, ersetzt dort im Namenszug Bush den Buchstaben s. Akin demonstriert damit gegen US-Präsident Bush, der seiner Ansicht nach Folter verarmlose und auf einen dritten Weltkrieg aus sei. „Meiner Meinung nach sind das Faschisten“, sagte Akin dem „Spiegel“. (afp/mal)

So erreichen Sie die Kulturredaktion Matthias Lohr Tel.: 0561/203-1400 E-Mail: kulturredaktion@hna.de



Die nackte Pyramide

Vier riesige „Skulpturen“ aus den Körpern von 840 Nackten hat der US-Künstler Spencer Tunick am Sonntag in Düsseldorf komponiert. Seine Freiwilligen, die sich in den frühen Morgenstunden leicht fröstelnd für rund fünf Stunden der Kunst zur Verfügung gestellt hatten, „stapelte“ Tunick vor der Front des Düsseldorfer Museums Kunst Palast mal auf einer Tribüne in Pyramidenform (Foto: ddp), setzte sie in einem Park in Bäume oder ließ sie vor einem Rubens-Gemälde posieren. „Körper bedeuten für mich Freiheit und Schönheit“, betonte Tunick, der nach 65 Installationen zwischen Chile, Barcelona und Brügge erstmals ein Projekt in Deutschland verwirklicht hat. Das Düsseldorfer Aufgebot nackter Tatsachen bestand zu drei Vierteln aus Männern zumeist im mittleren Alter. (dpa)

Das Ende einer Vision

Die documenta fragt die Welt und die Kunst, ob die Moderne unsere Antike ist und gibt selbst eine Antwort

VON DIRK SCHWARZE

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist der Begriff modern positiv besetzt. Als modern gilt, wer auf der Höhe der Zeit lebt. Dementsprechend denkt man an erneuern und verbessern, wenn man von modernisieren spricht. Bewegt man sich in geistesgeschichtlichen Zusammenhängen, wird der Begriff der Moderne auf das Zeitalter nach der Aufklärung (spätes 18.



Ist die Moderne unsere Antike? Ein Illustrationsbeispiel für diese Frage ist aus Sicht der documenta-Leitung dieses 1943 im klassizistischen Stil aus Holz in Karaganda (Kasachstan) erbaute Theater. Der Bau, von japanischen Kriegsgefangenen errichtet, wurde jetzt von einem privaten Investor abgerissen. Die Fassade soll nun in einem Ethno-Park wiederhergestellt werden. Foto: Weisbeck

HNA SERIE Die Leitfragen der documenta

Jahrhundert) bezogen. Da diese Erleuchtung des Geistes aber nicht nur Klarheit bewirkt hat, sondern auch Schreckensszenarien wie die Unterwerfung fremder Völker (Kolonialisierung), den Faschismus und den Holocaust, ist das Konzept der Moderne fragwürdig geworden. Die Schattenseiten sind mitgedacht, wenn die documenta 12 die Frage nach der Moderne aufgreift. Im Sinne vieler Denker stellt sie die These zur Diskussion, die Moderne sei längst an ihr Ende gekommen; ihre Trümmer lägen nun vor uns wie die Ruinen der antiken Kulturen. Georg Schöllhammer, der für die documenta 12 das welt-

weite Zeitschriftenprojekt betreut, hat die Erfahrung gemacht, dass sich viele Künstler in ihren Arbeiten mit der Frage nach den Folgen der Moderne beschäftigen. Denn in dem Begriff verbirgt sich der dauernde Widerspruch des Lebens: auf der einen Seite die Hoffnung auf Vernunft und Menschlichkeit, auf der anderen Seite die Lust an Unterdrückung und Gewalt. Wie wir aus der jüngsten Geschichte und auch aus den Bildern und Filmen der Documenta 11 wissen, gibt es zahllose Künstler, die die Erfahrungen von Ge-

walt und Unterdrückung sowie der Sehnsucht nach Freiheit verarbeiten. Für Schöllhammer war die Moderne ein Herrschaftsprojekt. Aber auch dann, wenn sie am Ende und als Vision zerbrochen sei, schaffe es die bürgerliche Welt immer wieder, sich aus den Trümmern eine neue Vorstellung von der Moderne zu gestalten. Nun ist die Moderne aber ein abendländischer Begriff. Wie wird also diese westliche, europäische Fragestellung in Afrika, Lateinamerika oder Asien verstanden? Nach

Schöllhammers Ansicht gibt es dort ein Grundverständnis und parallele Denkweisen. Allerdings gebe es je nach kultureller Zugehörigkeit unterschiedliche Vorstellungen von dem, was Moderne sei. So stehe China derzeit vor dem Problem, dass das Land wirtschaftlich und technologisch in ein Land der Moderne übergehe, dass diese Entwicklung aber nichts mit der kulturellen Tradition zu tun habe. Die Individualisierung, die ein zentrales Merkmal der abendländischen Moderne sei, spiele in China keine Rolle. Schwierig sei das Gespräch über die Moderne auch mit einem Teil der arabischen Welt, weil dort die Basis für eine weltliche Diskussion verloren gegangen sei. Folglich werde man gezwungen, sich mit theologischen Argumenten auseinander zu setzen.

Für das documenta-Team ist es angesichts der Tatsache, dass es so viele Vorstellungen von Moderne gebe, wichtig, die Frage auf die lokale Ebene zu beziehen. Dort werden die Vorstellungen anschaulich, wie es Buerger und Schöllhammer sehen. Die Widersprüchlichkeit, die sich aus der Moderne ergeben hat, sei vor Ort ganz leicht auszumachen: Der Stadtteil, in dem die Universität Kassel als Hort der Zukunftsforschung beheimatet ist, droht sozial abzurutschen. www.hna.de/documenta

HINTERGRUND Drei Leitmotive der documenta 12

Nach welchen Maßstäben werden für 2007 Künstler nach Kassel zur documenta eingeladen? Roger Buerger und sein Team sehen die Frage der Auswahl nicht als ein isoliertes ästhetisches Problem. Vielmehr wollen die Macher der documenta 12 die Überlegungen zur Ausstellung einbinden in gesellschaftliche Fragestellungen. Zu diesem Zweck hat Buerger drei leitmotivische Fragen formuliert:

- 1) Ist die Moderne unsere Antike?
 - 2) Was ist das bloße Leben?
 - 3) Was tun (vor allem im Hinblick auf Bildung)?
- Die Leitmotive werden im documenta-Team und auch in den Zeitschriften-Redaktionen und Künstlergruppen diskutiert, mit denen die documenta weltweit zusammenarbeitet. Die Ergebnisse der Diskussionen werden in die Ausstellungsplanung einbezogen und tragen dazu bei, mögliche Künstler für die documenta 12 zu finden. In einer Folge von drei Artikeln stellen wir die Leitmotive und die sie tragenden Überlegungen vor. Wir beginnen mit „Ist die Moderne unsere Antike?“ (D.S.)

Das magische Dreieck aus Schweden

Das Esbjörn Svensson Trio begeisterte das Publikum mit zeitgenössischem Jazz im Kasseler Kulturzelt

VON ANDREAS KÖTHE

KASSEL. E.S.T ist in der Stadt. Das bedeutet ein ausverkauftes Kasseler Kulturzelt, in Superlativen formulierte Vorfreude und ein phänomenales Konzert, oder? E.S.T steht für das Esbjörn Svensson Trio und viele, die dachten, sie könnten an der Abendkasse noch eine Karte erstehen, wurden enttäuscht. Das war abzusehen, denn der Geheimtipp des Jazz Baltica Festivals von 1999 steht mittlerweile auf der Wunschliste der renommiertesten Bühnen Europas. Was die marktschreierischen Umschreibungen vom „weltbesten Pianotrio“ an-

geht, nervt das ein wenig. Das Konzert jedenfalls war gut, nicht brillant, aber auf hohem Niveau. Vielleicht lag es an den Zeltgeräuschen, der Wanderbewegung einiger Gäste zum Getränkestand oder an der Erwartungshaltung. Trotz technischer Vollkommenheit bei Kompositionen ihrer im September erscheinenden CD „Tuesday Wonderland“ gelang keine durchgehend emotionale Tiefe über den gesamten Konzertverlauf. Heutzutage flaniert der zeitgenössische Jazz über mehrere Ebenen. Elektronische Verfärbungen, klassische Fragmente, die Bewegung des Solisten und der Begleitmusiker



Perfekt durchgestylt: (von links) Esbjörn Svensson, Dan Berglund, Magnus Ölstrom. Foto: Schoelzchen

auf einer Linie. All das beherrscht das magische Dreieck aus Schweden auf eindrucksvolle Weise. Wenn Svensson in Glenn-Gould-Manier den Flügelklang austariert, Dan Berglund am Kontrabass Traditionelles in Rückkopplungen versenkt und Magnus Ölstrom ein völlig neues Akzentuierungskonzept am Schlagzeug zelebriert, dann lebt die Idee aus vollen Krügen. Doch das geniale spontane Moment fehlte. Perfekt durchgestylt, doch wenn man die Liveperformance eines Keith Jarrett Trios im Gedächtnis mit sich trägt, dann wirkte das Konzert von E.S.T. etwas verhalten.